



Tanus Zeitung, 03. März 2006

„Stromland“ hat viele Visionen

Kronberg. Deutschland am Ende der 1950er Jahre: Die Wirtschaft brummt, Arbeitskräfte sind rar, der Wohlstand steigt. Es ist Wirtschaftswunderzeit. Ein halbes Jahrhundert später sind Vollbeschäftigung und Wachstumsraten von acht Prozent längst Geschichte. Dass sie keine Utopie bleiben müssen, das will Stephan Scholtissek in seinem Buch aufzeigen. Der Chef der Kronberger Deutschland-Zentrale Accenture entwickelt in seinem ersten Roman «Stromland» eine Vision für Deutschland im Jahr 2020. Wenn die Weichen richtig gestellt werden, so die Botschaft, ist ein zweites Wirtschaftswunder machbar.

Zur Präsentation des Romans organisierte Accenture mit Unterstützung des Marketingclubs Mainz-Wiesbaden eine hochkarätig besetzte Gemeinschaftsveranstaltung. Selten, dass ein Vernissagepublikum so viel vom vorgestellten Objekt verstand. Die Hauptrolle in Stephan Scholtisseks Roman spielt der Informationsmanager Sven Laufer. 15 Jahre zuvor aus «Stromland» ausgewandert, kehrt er im Jahr 2020 für ein Projekt in seine alte Heimat zurück. Bereits während der Reise muss Laufer seine Vorurteile gegenüber «Stromland» revidieren. Aus einer erstarrten, reformunwilligen Gesellschaft ist ein dynamisches Gemeinwesen geworden, das sich auf seine alten Stärken besonnen hat. «Stromland» setzt auf innovative Hochtechnologien wie Telematik, Magnetschwebetechnik und hoch effiziente Elektroantriebe im Verkehr oder Ferndiagnostik und Gentechnik in der Medizin. Das Bildungssystem floriert. Modernste Schulen und Universitäten konkurrieren um die besten Schüler und Studenten. Wissenschaft und Forschung sorgen für einen stetigen Fluss innovativer Produkte und Dienstleistungen. Vor allem aber: Die «Stromländer» sind optimistisch, zukunftsorientiert und risikobereit. Sie nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand, verlassen sich nicht mehr auf den Staat.

Mit «Stromland» will Stephan Scholtissek bewusst einen Kontrapunkt zu dem weit verbreiteten medialen Abgesang auf den Wirtschaftsstandort Deutschland setzen, wie er jetzt bei der festlichen Vernissage bekannte. Völlig klar, dass der Manager an das Land, an den Standort und an seine Zukunft glaubt, wie sonst hätte er darüber schreiben können, noch dazu so spannend. Der Schlüssel dazu liegt für Stephan Scholtissek jedoch nicht in einzelnen Reformenmaßnahmen, sondern in einem grundlegenden Mentalitätswandel. Man nimmt es ihm ab, wenn er sagt: «Wenn die Deutschen ihre Haltung zu den Themen Innovation, Technologie, Arbeit und Bildung überdenken, kann das Land seine einstmals führende Rolle in der Weltwirtschaft zurückgewinnen.»

Das auf den Büchertisch jedes auch nur halbwegs wirtschaftspolitisch interessierten Lesers gehörende Werk hat, wenn es auch in der Zukunft spielt, eine geradezu frappierende Aktualität. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Zusammenhängen ist nicht zufällig und auch nicht unbeabsichtigt. Deutschland und die Deutschen sollen sich darin wiederfinden und: Sie sollen sich ermutigt fühlen, an der Aufholjagd, die den Wirtschaftsstandort Deutschland zurück an die europäische Spitze bringen soll, teilzunehmen. «An Ideen mangelt es in Deutschland nicht, leider aber an ihrer Umsetzung in marktfähige Produkte und Dienstleistungen. Die Magnetschwebebahn stammt zwar aus Deutschland, fährt aber in China», kritisiert der Autor.

An der Seite von Sven Laufer erlebt der Leser, welche Chancen dieses Land wirklich hat und welches Potenzial in ihm schlummert. Die an die Vernissage anschließende Podiumsdiskussion griff Aspekte des Romans auf und stellte sie in den aktuellen Kontext der Standortdebatte. Unter der Moderation von Dr. Verena Metze-Mangold, Co-Geschäftsführerin der Hessischen Filmförderung (HFF), diskutierten Dr. Thomas Gauly, Generalbevollmächtigter der Altana AG, und Professor Dr. Rudolf Steinberg, Präsident der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, über künftige Erfolgsfaktoren für Deutschland.

«Stromland» von Stephan Scholtissek ist im Verlag Hoffmann & Campe erschienen, hat 207 Seiten und die ISBN-Nummer 34 55 06 74 76. Das Buch kostet 17,95 Euro.

ALEXANDER SCHNEIDER

© Alle Rechte vorbehalten. Taunus Zeitung.